



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 19. Februar.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Unter den Schafen der Dekonomen **Schrey, Hermann und August Ketz** zu Schkopau ist die Räudekrankheit ausgebrochen.
Wentendorf, den 14. Februar 1881.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Merseburg beabsichtigt auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, im Grundbuche von Merseburg Band XXVI Blatt 1169 Planstück Nr. 189a Section II der Karte verzeichneten, an der Poststraße belegenen Gasanstalts-Grundstück einen dritten Gasmeter zu erbauen. Gemäß § 17 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diese Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen sind. Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das die Bekanntmachung enthaltene Kreis-Blatt ausgegeben, und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch. Zeichnungen und Beschreibungen können in unserer Registratur, Rathhaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 4, eingesehen werden.
Weißenfels, den 15. Februar 1881.

Der Magistrat. Trinius.

Fürst Bismarcks Arbeiterpolitik und die Mittelstaaten.

Neuerdings war von den Gegnern der wirtschaftlichen Pläne des Reichskanzlers mehrfach behauptet worden, daß dieselben im Bundesrathe auf eine lebhafte Opposition seitens der Mittelstaaten (Bayern u.) stoßen würde.

Eine Interpellation in der bayerischen Kammer hat nun Gelegenheit gegeben, diese Behauptung und Hoffnung in ihrem richtigen Werthe zu erkennen. Der bayerische Minister v. Luz hat nämlich auf jene Anfrage Folgendes erwidert:

„Das Gesamt-Staatsministerium erkennt es angeichts eines so eingreifenden und folgenschweren Gesetzentwurfs, wie es der über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen beim Betrieb gefährlicher Gewerbe ist, als seine Pflicht an, bei den Rathschlägen, welche dasselbe der Krone zu erteilen haben wird, die Bestimmungen der Reichsverfassung und die Grenzen, welche darin der Zuständigkeit des Reiches gesteckt sind, fest im Auge zu behalten, die berechnete Selbstständigkeit der Einzelstaaten nach Kräften zu wahren und insbesondere für intakte Aufrechthaltung der garantirten Reservatrechte einzustehen. Aber das Gesamt-Staatsministerium hält es auch für möglich, daß der vorliegende Gesetzentwurf in einer Weise gestaltet werde, welche die Erreichung des angestrebten Zweckes ohne Ueberspringung verfassungsmäßiger Schranken, ohne Schädigung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten und ohne Beeinträchtigung unserer Reservatrechte sichert. Wenn aber in der Interpellation die Befürchtung ausgesprochen ist, daß, falls das Reich die Gesetzgebung über die Arbeiterversicherung in die Hand nehmen und obendrein eine Centralversicherungsanstalt mit dem Sitz in Berlin begründen würde, beunruhigende Zweifel darüber aufstehen könnten, wozu denn eigentlich die Einzelstaaten noch da und wofür sie noch gut seien, so habe ich die Ehre, namens des Gesamtministeriums zu versichern, daß wir das, was an diesem Satze Nichtiges ist, wohl zu würdigen wissen, und daß wir es für unsere heilige Pflicht halten, für den Fortbestand des engeren Vaterlandes einzustehen, soweit nur immer mehrere Kraft reicht; aber wir halten dafür, daß dieses Ziel auch mit richtigen Mitteln verfolgt werden müsse, und daß bloße Negationen keineswegs immer zu den richtigen Mitteln gehören, sondern umgekehrt unter Umständen die Existenz der Partikularstaaten untergraben müssen. Wir glauben in unserem Rechte zu sein, wenn wir behaupten, daß ein Fall der letzterwähnten Art hier vorliegt.“

Jedermann kennt die Gefahren, welche dem Fortbestande der staatlichen Ordnung in den Einzelstaaten nicht minder wie im gesammten Reiche von der sozialen Bewegung drohen; Jedermann weiß, daß dabei zumeist der Arbeiterstand theilhaftig ist, und alle Welt stimmt in dem Satz überein, daß es mit Prohibitiv- und Strafgesetzen allein nicht gethan sei, daß man vielmehr den Arbeitern mit Erfüllung ihrer berechtigten Desiderien entgegenkommen müsse; hier — mit dem Unfallversicherungsgesetze — wird dieser Weg der Hilfeleistung zum ersten Mal beschritten. Wenn es die Magenfrage auch nicht mehr allein und ausschließlich ist, was die Arbeiter bewegt, so ist es doch gewiß richtig, mit der Hilfe da zu beginnen, von wo die Gefahr begonnen hat. Hier dem Reiche mit einer Negation entgegenzutreten, heißt den Weg zur Hilfeleistung sperren und verlegen. Denn dies bedarf eines Beweises nicht, daß der Zweck des vorliegenden Entwurfes nur durch einen gesetzgeberischen Akt des Reichs und nicht durch die Legislationen der einzelnen Staaten erreicht werden kann. Nur einheitliche Normen verbürgen die Erreichung des vorgestekten Zieles. Wer aber könnte dafür einzustehen wagen, daß in allen deutschen Staaten ein und dasselbe Gesetz vereinbart würde, oder auch nur dafür, daß überall irgend ein Zwangs-Versicherungsgesetz zu Stande käme? Wer also Einrichtungen im Sinne des Entwurfes für geboten oder doch für wünschenswerth erachtet, wird sich mit der Kompetenz des Reichs zur Gesetzgebung über unseren Gegenstand versöhnen müssen. Ueber die Frage, ob eine Reichs-Versicherungsanstalt oder Staatsanstalten in den Einzelstaaten eingerichtet werden sollen, welche letzteren übrigens vielleicht nicht einmal überall möglich und zum mindestens mit größeren Lasten verknüpft wären, ist ohnehin noch das letzte Wort nicht gesprochen. Wenn dem Allem nach das Gesamt-Staatsministerium, in dem Fall, daß seine noch obwaltenden Bedenken gehoben werden können, der Krone rathen wird, den Reichskanzler in seinen Bestrebungen zum Schutze der Arbeiter durch ein Unfallversicherungsgesetz zu unterstützen, so glaubt dasselbe nicht an den Grundfesten unseres Staates zu rütteln, sondern einen Akt eminent konservativer Politik zu üben.“ (P. C.)

Tages-Nachrichten. Deutschland.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 16. Febr.) Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. Abg. Richter beantragt, Namens seiner, der fortschrittlichen Fraction, acclamationsweise Wiederwahl des gesammten Präsidiums. Fürst Hohenlohe-Langenberg widerspricht Namens seiner Fraction der Reichspartei. In Zettelabstimmung wurde sodann das bisherige Präsidium wieder gewählt und zwar Graf Arnim-Boitzenburg mit 147 Stimmen, v. Seidewitz-Rothenburg erhielt 91, (31 Stimmzettel waren unbeschrieben) zum Präsidenten, v. Frankenstein zum ersten, Hofrath Ackermann zum zweiten Vicepräsidenten. Letztere beiden nahmen die Wahl dankend an, Graf Arnim war nicht anwesend.

(Sitzung vom 17. Febr.) Vicepräsident v. Frankenstein verliest ein Schreiben des Grafen von Arnim-Boitzenburg, mittels dessen er die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten ablehnt. Es wird sofort in die Präsidentenwahl eingetreten. Gewählt wird v. Gopler (conserv.) mit 150 Stimmen (89 Stimmzettel sind unbeschrieben.) v. Gopler nimmt die Wahl dankend an. Daran schließt sich die Wahl der Schriftführer und endlich erste Verathung des Rechnungsausschusses pro 1875. Letzterer wird ohne Debatte an die Finanzcommission verwiesen. Nächste Sitzung 24. Februar.

Preuß. Abgeordneter Hans. (16. Febr.) Zunächst wurden Petitionen erledigt. Eine Petition des Berliner Magistrats wünscht eine höhere Hundsteuer als 9 Mark pro Hund erhoben zu dürfen. Da dies den Bestimmungen einer noch in Kraft befindlichen Cabinetsordre widerspricht, so wurde auf Antrag des Abg. Müller beschloffen, die Regierung um Abänderung jener Bestimmung zu ersuchen. Hierauf begründete Abg. Jelle seinen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfes wegen Unterbringung verwarloster Kinder. Der Antrag bezweckt, Unbilligkeiten, die durch das bestehende Gesetz gegen die Städte Berlin und Frankfurt a. M. herbeigeführt wurden, zu beseitigen. Antragsteller empfahl zugleich die von den Abg. Brühl und Prinz Handjery gestellten Amendements. Der Antrag wurde nach erfolgter Befürwortung der Regierung angenommen. Es folgte Verathung über den Antrag Windthorst auf Aushebung der Temporalienperr. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, beginnt der Antragsteller, müsse es entschuldigen, wenn er im jetzigen Stadium der Verhandlungen noch mit diesem Antrage komme. Er habe gar keine Hintergedanken dabei. Dieser Antrag habe ideal genommen nicht im entferntesten die Bedeutung seines ersten Antrages.

Der Antrag betr. des Sacramentespendens sei abgelehnt, womit bewiesen sei, daß in Preußen eine freie Religionsübung nicht existire. Nur in Folge der Haltung der Regierung sei dieser Antrag nicht angenommen und gebe er sich auch heute keinen Illusionen hin. Man wolle die Katholiken isoliren, aber dies sei unmöglich. Es handle sich bei der Temporalienperre nicht bloß um renitente Geistliche, sondern um die gesammte katholische Geistlichkeit. Es handle sich nicht bloß um Staatszuschüsse, sondern auch um Leistungen, die auf beiderseitigen Verträgen beruhen. Eine Menge von Proceßes schwebte noch heute. Man habe die Geistlichen gewaltjam aus ihren Wohnungen getrieben. Das Gesetz, dessen Aufhebung man beantrage, sei ein unmoralisches, ein Versuch der directen Aufwiegelung der unteren Geistlichen gegen die oberen. Zu Unerlaubten dürfe und könne kein Staat zwingen, was aber durch dieses Gesetz versucht werde. Daß das Gesetz zu weit gehe, habe selbst die Regierung anerkannt. Wir werden aber bestimmt nicht capituliren selbst nicht auf die Gefahr des Hungertodes hin. Wir haben gern für die Geistlichen Mittel bewilligt, für die evangelischen sowohl, wie für die katholischen, für die ersteren stets reichlicher, man entziehe unseren Geistlichen aber die für dieselben bewilligten Mittel. Der Präsident theilt mit, daß sich eine größere Anzahl Redner des Centrums für, Niemand gegen den Antrag Windthorst zum Worte gemeldet habe. Nach einer weiteren Rede des Abg. Reichenperger-Olpe, wurde die Debatte geschlossen. Abg. Schorlemer-Altst. kommt nochmals auf die von dem Abg. v. Bennigen gethane Aeußerung von der Feindschaft, die die Curie dem evangelischen Kaiserthum in Deutschland gegenüber hege, zurück. Zur weiteren Berathung nimmt Niemand das Wort, worauf der Antrag gegen die Stimmen des Centrums und der Polen abgelehnt wurde. Nächste Sitzung 18. Februar.

Sitzung vom 17. Febr. Die Sekundärabnavorlage wurde durchberathen und angenommen. Fürst Bismarck trat bei Beginn der Fortsetzung der Berathung über den Steuererlaß in das Haus und nahm am Regierungstische Platz. Camphausen gab eine ausführliche Uebersicht der Entwicklung der preussischen Finanzen in den letzten Jahren. Er hält den Steuererlaß nicht für zweckmäßig, aber wenn es sich um den Erlaß der zwei unteren Klassen handle, so würde er einer solchen Entlastung zustimmen. Minister Bitter sieht die Verhältnisse weniger schwarz. Fürst Bismarck bedauert, daß ihm jetzt im Herrenhause frühere Kollegen gegenübertraten, welche doch die Schwierigkeiten kennen, mit denen die Regierung zu kämpfen habe. Wenn geirrt worden sei, so hätten eben alle geirrt. Jetzt handle es sich darum ein abgewirksamtes Gut wieder anzubessern. Der jetzige Finanzminister bemühe sich, daß abgewirksamte Finanzsystem wieder in die Höhe zu bringen, er verdiene daher den Dank aller Gutgesinnten. Von Camphausen habe er sich i. J. ungern getrennt, dieser sei selbst gegangen. Die Kassen seien unter seinem Regiment in besser Ordnung gewesen aber für die Zukunft sei Nichts geschehen. So lange die Hände in den Milliardern stecken, sei das gegangen. Die Opposition Camphausens sei ebenso überraschend als unnatürlich. Eigentlich sei es erklärlich, daß Camphausen die Reform nicht wolle, denn er habe dieselbe schon früher gehindert. Er habe als Ministerpräsident gar nicht die Aufgabe, Finanzprojecte auszuarbeiten, das sei Sache des Finanzministers, er habe diese Projecte nur zu prüfen. Er habe sich schließlich aber doch damit beschäftigen müssen, wenn er seiner Stellung als Ministerpräsident gerecht werden wollte. Die Reform sei notwendig, notwendig für die Bedürfnisse des Landes, wer die Reform nicht hindern wolle, müsse das Gesetz annehmen.

Camphausen. Die Freude, nicht mehr mit dem Ministerpräsidenten zusammenzuwirken, könne er nur theilen. Er habe den Finanzminister nicht angegriffen. Er, Redner, habe früher ein Finanzproject ausgearbeitet, wodurch alle Schwierigkeiten beseitigt worden wären; der Reichskanzler habe ihn an der Einbringung jenes Projectes gehindert. Von dem jetzigen Reformproject mit den Schulzöllen sei damals keine Rede gewesen. Trotz der Angriffe Bismarcks werde er in demselben immer den Mann verehren, der das Vaterland so hoch gehoben. Diesen Dank hätte er freilich nicht erwartet. Fürst Bismarck. Camphausen habe sich seinen Dank

schon im Voraus durch die Gegenüberstellung der 7 fetten Jahre mit den nachfolgenden mageren genommen. Er, Redner, habe Camphausen immer geschätzt und ihn in seinem Amte gehalten. Er könne nur wiederholen, daß Camphausen immer die Initiative vermissen ließ. Noch sprachen v. Dechend für, Dr. Bessler gegen die Vorlage.

Das Herrenhaus. Sitzung vom 16. Februar. Zur Berathung stand zunächst der Bericht der Finanzcommission über den Gesetzentwurf betreffend den dauernden Steuererlaß von Klassen und classificirter Einkommensteuer. Die Commissionmehrheit empfahl Ablehnung des dauernden Erlasses. Graf zu Lippe trat für die ursprüngliche Regierungsvorlage einmaliger Erlass ein. Die Sache mit den Mehreinnahmen des Reiches stehe noch gar nicht fest. Er sei kein Gegner der Reichssteuer-Reform, könne aber die Besteuerung der notwendigsten Lebensmittel nicht für richtig halten, v. Wirrbach. Nur wer die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers nicht unterstützen wolle, lehne den Erlaß ab. Abg. Veder-Düsseldorff bestreitet, daß Annahme oder Ablehnung der Vorlage für die Frage der indirecten Steuern entscheidend sei, noch weniger liege in derselben eine Billigung oder eine Mißbilligung der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers. Der Erlaß entlaste nur die kleinen Leute auf dem Lande nicht aber die in den Städten (Fürst Bismarck tritt in das Haus ein.) Minister Bitter bestreitet Letzteres. Der Erlaß sei der erste gebotene Schritt auf dem Wege der Steuerreform die Regierung habe den Erlaß von vornherein als einen dauernden aufgestellt, der nur im äußersten Nothfalle ausfallen dürfe. Der Entwurf bilde einen integrierenden Theil der Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung, v. Kleist-Neow spricht für, Graf von Brühl gegen den dauernden Erlaß. Fürst Bismarck. Die Vorlage sei ein kleiner Theil des Weges, den er seit 5 Jahren bezüglich der Finanz- und Steuerreform zurückzulegen suche und auf dem er auf so mannigfache Hindernisse, zunächst im Ministerium, dann im Reichstage gestoßen. Auf den Widerstand des Herrenhauses sei er nicht gefaßt gewesen; er habe hier auf Unterstützung gerechnet. Durch die Ablehnung der Vorlage werde das ganze Reformproject auf das empfindlichste geschädigt. Der Richtersche Antrag würde seinem etwas lebhafteren Temperament von vornherein zugesagt haben; er habe vorsichtiger gehen müssen, sich aber dem Angebot nicht entziehen können. Der Antrag zeige dem Reichstage wenigstens das Vertrauen, daß die Reform zur Entlastung der directen Steuern führen werde. Haben Sie dieses Vertrauen nicht, so verliere ich den Muth, die Reformbewegung fortzusetzen. Die Vertreter der großen Städte hätten doppelte Ursache, das Reformproject zu unterstützen, welches auf Entlastung der Kreise und Gemeinden gerichtet sei. Ich bitte, geben Sie uns in dieser hochwichtigen Sache, keinen Korb. Im weiteren Verlauf der Berathung nimmt Fürst Bismarck nochmals das Wort u. sagt u. A. Wenn er auf den Dank von anderer Seite, als derjenigen seines Königs gerechnet hätte, würde er auf Sand gebaut haben. Die Berathung wird vertagt.

Ausland.

Oesterreich. Die Nacht Miramare mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich an Bord, ist wegen ungünstigen Wetters noch nicht ausgelaufen. Die Reise sollte im Laufe der Nacht vom 16. zum 17. Februar fortgesetzt werden.

Großbritannien. Nach aus Durban in London eingetroffenen Privattelegramm sollen die unter General Colley stehenden Truppen von den Boers abermals angegriffen, geschlagen und das englische Lager in Brand gesteckt worden sein. Amtliche Bestätigung liegt angeblich zur Stunde noch nicht vor.

London, 17. Febr. 1881. Nach einem Telegramm aus Capetown vom gestrigen Tage hat die Regierung des Kaplandes mit den Bafutos einen Waffenstillstand abgeschlossen, welcher am 18. Febr. beginnen soll.

Canes, 16. Febr. 1881. Vor dem Wagen der Königin von Württemberg stürzte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr, als dieselbe in Begleitung einer Ehrenbahr durch die Rue Antibes fuhr, ein Pferd. Das andere Pferd bäumte sich und riß den Wagen mit sich fort, doch gelang es den Vorübergehenden, welche sich auf den Wagen stürzten einen weiteren Unfall zu verhindern. Die Königin dankte den Damen, welche

ihr Beistand geleistet hatten; auf das huldvollste und versicherte keinen Schaden genommen zu haben.

Rußland. General Stobeleff meldet aus Geotepa vom 12. d. M.: Die Placifikation des Landes schreitet mit gutem Erfolge fort, die Zahl der zu ihren Wohnsitz zurückgekehrten Familien ist auf 1600 gestiegen; der Bevölkerung ist im Namen des Kaisers die Gewährung einer Amnestie verkündet worden. An die ärmeren Einwohner wird aus den großen erbeuteten Vorräthen Proviant vertheilt. Die Häuptlinge haben dem General Stobeleff erklärt, die Tefzinen hätten gezeigt, daß sie zu kämpfen verstanden, sie seien aber zu keiner Lüge fähig und würden dies hinfort durch Treue gegen den Kaiser beweisen. — Das Journal de St. Petersburg constatirt den großen und guten Eindruck, welchen die deutsche Thronrede überall hervorgerufen habe.

Bericht über die Sitzung der Stadtverordneten

am 16. huj.

1) Ref. Nitsche. Der Abschluß der Sparkasse pro 1880 wird von dem Ref. zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Nach dem Abschlusse betragen die Einlagen am Schlusse des Jahres 1880 3766,464 Mk. 18 Pf. Der Gewinn beläuft sich in diesem Jahre auf 71,997 Mk. 69 Pf. Von dem Gewinn sind u. a. in Abzug zu bringen:

I. Administrationskosten: 8750 Mk.

II. Zuschüsse:

- | | |
|--|---------|
| a. fortlaufende: | |
| 1) an die Bürgerrettungskasse | 150 = |
| 2) = = Kämmererkasse zur Handwerker-Fortbildungsschule | 900 = |
| 3) an die Kleinkinder-Bewahranstalt der Altenburg | 200 = |
| 4) an die Kämmererkasse zur Unterhaltung zweier Diakonissen-Behufs-Ausübung der Armen-Krankenpflege in hiesiger Stadt | 600 = |
| b. einmalige: | |
| 5) an die Kämmererkasse zur Pflasterung u. Trottoirirung der Aufbaumallee | 12000 = |
| 6) an dieselbe zur Erfüllung des pro 1880/81 festgestellten Etats der Krankenkassenschatte | 2700 = |
| 7) an dieselbe zum Ankauf eines Theils des Ressource-Grundstücks Behufs Erweiterung des neuen Schulgebäudes und Schulplatzes | 2600 = |
| 8) an dieselbe zur Beschaffung des nöthigen Inventars für die Kleinkinder-Bewahranstalt | 7000 = |

Es treten den Reserve-Fonds 13,450 Mk. 19 Pf. hinzu, sodaß derselbe ult. 1880 437,853 Mk. 17 Pf. beträgt.

2) Ref. Voigt. Gegen den Bewährungs- u. Fluchlinienplan des Decumarts hat die Königl. Regierung nichts weiter zu erinnern gefunden. Eine Uferstraße wird erst dann entstehen können, wenn in der erhöhten, verbreiterten und gehörig besetzten Krautstraße ein Zugang zu derselben geschaffen ist. Der Plan ist hiernach erweitert u. die neue Uferstraße in demselben eingetragen. Der Magistrat ersucht die Versammlung, den Plan in der erweiterten Gestalt zu genehmigen. Genehmigung wird ertheilt.

3) Ref. Bichter. Bis zum Ende des Jahres 1877 wurden an den ersten Lehrer und Cantor und Lehrer der Altenburg 2 Heimen Zinstorn aus der Kämmererkasse und 500 Braunföhlensteine nebst 1/2 Klafter Floßholz aus der Schulkasse in baarem Gelde entrichtet, und zwar die erstere Abgabe in wechsellender, nach dem Durchschnittspreise besserer Höhe, die andere — wenigstens in den letzten Jahren — im feststehenden Betrage von jährlich 13 Mk. 63 Pf.

Mit dem 1. April 1878 ging das Patronat über die erste Lehrerstelle an der Altenburger Schule auf den Magistrat über, der erste Lehrer dem bis dahin auf sein Lehrgelde die Einkünfte aus den kirchlichen Nebenamt angerechnet waren, wurde von da ab in Gemäßheit des Lehrer-Normal-Besoldungs-Etats für hiesige Stadt lediglich aus der Schulkasse besoldet und die mit der Stelle verbunden gewesenen kirchlichen Neben-

Literarisches.

Deutsches Familienblatt vierteljährlich M. 1.60. — Zu Heften zu 30 und 40 Pf. Verlag von S. D. Schorer in Berlin. Vom zweiten Jahrgange des „Deutschen Familienblattes“ liegen die drei ersten Nummern vor, die gegenüber den früheren Leistungen dieser Zeitschrift nicht nur die gleiche Höhe, sondern einen entschiedenem Fortschritt bezeugen, wovon wir und durch den ersten flüchtigen Blick auf die Bilder überzeugen können, von denen der Anton von Berners glänzende Komposition: „Zur Einigung Deutschlands“ hervorgeht. Dieses Bild beweist, namentlich auch hinsichtlich seiner vollendeten topographischen Ausführung, daß kein anderes deutsches Blatt sich mit dem „Deutschen Familienblatt“ messen kann, daß auch in der Wahl der übrigen Illustrationen das Bestreben verläßt, sich diesen Vorzug ungeschmälert zu erhalten. Wir verweisen nur noch auf das Doppelbild von Hans Dahl: „Auf der Eisenbahn“ und auf E. Knauts reizendes Kinderbild: „Kleinmiltlerden.“

Indessen seien die zeitlichen Beiträge den Illustrationen am nichts nach. Wie wir unter den mitarbeitenden Künstlern am Namen ersten Ranges heißen, so finden wir hier einen Erzähler, dessen Schöpfungen sich schon seit Decennien in Deutschland des größten Erfolgs erfreuen: Edwin Schilling weiß in der spannenden Novelle „Das Fräulein von Thorpe“ alle seine bekannten Vorzüge wieder zu entfalten. Eine noch vorzüglichere didaktische Gabe ist aber der Roman „Mehlabal“, die Arbeit eines hervorragenden Gelehrten-selbst und harte Zeichnung der Charaktere, eine erschütternde geschichtl. verwickelte Handlung, farbige Naturdarstellungen — Alles vereinigt sich, um diesen Roman weit über die gewöhnlichen Erfindungen der Tagesliteratur zu erheben.

Damit dem Alltäglichen das Angenehme beigegeben sei, ist durch die reiche Auswahl belehrender und unterhaltender Artikel gesorgt. Wir greifen unter diesen blos Paul Niemeyers Beitrag über Abhärtung und Verweidlichung heraus, und erinnern an Fritz Bernhards Charakterbild Friedrich Haases und an Aloys Jennes' „Die Musik im Hause.“ Reich und eigentümlich auch ist der Inhalt der „Mauder-ede“ deren einzelne Theile alle ebenso unterhaltend wie belehrend sind und auch ihrerseits den Fortschritt bezeichnen, den das vorzügliche Blatt nach jeder Richtung hin errungen.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntage Seragefima (20. Februar) predigen:

Domkirche: Vormittags Herr Conscriptoratsrat Leuschner. Nachmittags Herr Prediger Richter.
Nachmittags 3 Uhr Kinder Gottesdienst (Sonntagschule) Herr Conscript. Rath Leuschner.
Stadtkirche: Vormittags Herr Diak. Scholz. Nachmittags Herr Pastor Heinlein.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diak. Scholz. Anmeldung.
Kummersdorfer Kirche: Herr Prediger Warr.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Gruner.
Katholische Kirche: Um 9 Uhr früh und 2 Uhr Nachmittags Gottesdienst.

Volkshilfliche: Altenburger Schule. Austheilung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.

5) Der Etat der Kammereikasse pro 1881/82 wird auf den Antrag des Ref. Seger festgestellt. Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 191000 Mk. ab.

Vermischtes.

Negeraufstand in Cuba. Aus Havanna, 2. Januar, wird geschrieben: Mitte vorigen Monats hat ein Negeraufstand auf St. Jago de Cuba stattgefunden. Eine bewaffnete Horde Neger marschirte gegen St. Jago de Cuba aus und konnte nur mit Waffengewalt und nach hartnäckigem mehrstündigem Kampfe von den Truppen überwältigt werden. Dieser Vorfall steht im Zusammenhange mit einer Verschwörung der Schwarzen, die nur durch das reichzeitige Eingreifen der Regierung vereitelt worden ist. In offiziellen Kreisen ist darüber Folgendes verbreitet: Die Neger wollten unter dem Vorwande der Gründung eines neuen Casinos eine Extravorstellung im Theater veranstalten, zu der die Autoritäten und die angesehensten Weissen, für die die Klage in den Lunetas und unteren Logen reservirt waren, eingeladen werden sollten. Auf ein gegebenes Zeichen sollten dann die hinter den Logen und in den oberen Stockwerken postirten Neger über die Weissen herfallen und, um die Verwirrung zu erhöhen, der Haß der Gasleitung geschloßen werden, zu welchem Zwecke man die in der Gasanstalt arbeitenden Neger in das Vertrauen gezogen hatte. Waceo, ein Negerführer aus Jamaica, den man in diesen Tagen auf der Insel erwartete, und dessen Anhänger sich im Stillen um ihn zu sammeln hatten, sollte in die Stadt St. Jago de Cuba bringen und hier die Neger-Republik von „Rio Canto“ bis „Kap Maiffi“ proklamiren. Die Verhaftungen belaufen sich auf etwa 300 Mann, lauter Farbige, von denen 270 mit dem spanischen Kriegsschiff „Almaja“ nach Cardenas expedirt wurden, um von hier aus per Segelschiff nach Fernanda Po deportirt zu werden. Unter diesen Deportirten befinden sich Viele, zu deren Entfernung das Land sich nur mit Glück wünschen kann, denn es sind Ueberbleibsel aus der letzten Insurrektion, Diebe und Räuber.

Eine achtbare Leistung. Auf dem jüngsten Kommerz der alten Korpsstudenten in den Reichshallen in Berlin hat der Bierkonsum die Zahl von siebentaufend Seideln glänzend überstiegen.

ämtern des Küsters und Kantors an der Altenburger Kirche wurden für immer von derselben getrennt. In Folge dessen und da der Magistrat der Ansicht war, daß die obenbezeichneten Deputate dem ersten Lehrer als solchen, nicht in seiner Eigenschaft als kirchlichen Beamten gezahlt seien, stellte er die Entrichtung derselben ein.

Der Gemeinde-Kirchenrath hat auf Weigerung gebirgen und bei der königl. General-Commission auf Ablösung der beiden jr. Deputate angetragen und da die Rechtmäßigkeit seiner Forderung zunächst vom Magistrat bestritten wurde, so ist die Sache prozeßmäßig instruit worden.

Da es sich nun um eine Abgabe, die seit langer Zeit, dem ersten Lehrer und Cantor der Altenburg geleistet war, handelt, so fragte es sich nur, ob sie dem Lehrer oder dem Cantor geleistet war. In ersterem Falle mußte sie mit dem 1. April 1878 wegfallen, in andern an den neuen Cantor der Altenburg fortentrichtet werden.

Der Magistrat ist nun der Überzeugung, daß das Deputat an Feuerungsmaterialien dem Lehrer gebührt, weil es offenbar — wenigstens zum Theil — zur Schulheizung mit bestimmt war, zweifelhaft dagegen ist die Natur der anderen Abgabe, der 2 Heimgen Korn.

Bei der Zweifelhaftheit dieser Ansprüche und da der Magistrat fürchtet, daß angesichts derselben zu Gunsten der Kirche entschieden werden möchte, hat der Herr Bürgermeister Rheinefahrt im Instruktionstermine vom 24. d. M. dem Gemeinde-Kirchenrath einen Vergleich dahin angeboten, daß letzterer seine Ansprüche bezw. der Feuerungsmaterialien fallen läßt, die Stadtgemeinde dagegen die 2 Heimgen Korn zum Jahresbetrage von 24 Mark, das ist der ungefähre Durchschnitt der in den zehn Jahren von 1868 — 1877/78 tatsächlich gezahlten Geld-Entschädigungen mit dem 25fachen Betrage also mit 600 Mark ablöst. Die 2 1/2 jährigen Rückstände dieser Abgabe, ebenfalls mit 24 Mark pro anno also mit 60 Mark nachzahlt.

Der Magistrat hat sich mit diesem Vergleiche einverstanden erklärt, genehmigt ihn und ersucht die Versammlung um ihre Zustimmung welche auf den Antrag des Referenten gegeben wird.

4) Die Rechnungen von der Verwaltung der Schul- und Kammerei-Kasse pro 1878/79 werden auf den Antrag des Ref. Nitzsche und Mohr dechargirt.

Bekanntmachungen.

Mißbeet-Fenster,

2 Dfd. neue, 1 Dfd. alte sind billig zu verkaufen bei **A. Voigt**, Glasernstr., Neumarkt 74. Dasselbst ist auch die II. Etage mit auch ohne Möbel zu vermieten.

Gänzlicher Ausverkauf

von **Schubwaaren** zu ganz herabgesetzten Preisen. **Kinderschuh** von 1 Mark an. **Neumarkt 74.**

Am Freitag den 25. Februar, Nachm. 3 Uhr,



Hochzeits-Extrazug

von Halle nach Berlin.

Retourbillet 6 Tage gültig. III. Kl. 5 M., II. Kl. 7 1/2 M. Hin u. zurück, Rückfahrt einzeln mit Personenzug, werden nur bis **Mittwoch Mittag 12 Uhr**, später 1 Mk. mehr bei Herrn **Aug. Wiese** aus-gegeben.



Zwei neumelkende Kühe mit oder ohne Kälber stehen zum Verkauf **Meuschau 45.**



Saalstraße 3 sind kleine Käuferfischeine zu verkaufen.



Ein Paar überzählige Arbeitspferde sind zu verkaufen in der **Schmidt'schen Ziegelei.**

Ein Logis für eine einzelne Person ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Hällerstraße 7.**

Weißensefelderstr. ist ein Logis, 3 Stuben, 1 Schlafstube, nebst allem Zubehör, von zweien die Wahl, zu vermieten und 1. April zu beziehen; Näheres **gr. Sixtstraße 7.**

Die 2. Etage **Entenplan 2**, ist zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen. **Kieselbach.**

Bei dem am Sonnabend den 12. d. M. im Domgymnasium stattgehabten Concerte ist eine Orgonette mit weißer Perlmutter belegt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben. **Burgstraße 12, 1. Etage.**

Vermiethung.

Der unter dem alten Rathhause in der Deligrube befindliche Keller, welchen gegenwärtig der Klempnermstr. Hödrich in Benutzung hat, soll vom 1. April cr. ab anderweit öffentlich an den Meistbietenden vermietet werden.

Zur Abgabe der desfallsigen Gebote haben wir Termin auf

Dienstag den 22. huj.,

Vormittags 10 Uhr,

im Communalbüreau anberaunt und ersuchen Miethlustige, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden.

Die Bedingungen der Vermietung werden im Termin bekannt gemacht. **Merseburg, den 11. Februar 1881.**

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die für das Rechnungsjahr 1881/82 entworfenen städtischen Paushalts-Stats liegen 8 Tage lang in unserem Communalbüreau zur Einsicht aus, was hierdurch in Gemäßheit des § 66 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 zur öffentlichen Kenntniz gebracht wird.

Merseburg, den 17. Febr. 1881.

Der Magistrat.

Ein Dienstmädchen

die auch in weiblichen Handarbeiten erfahren, sucht zum 1. April **Frau A. Seidel, Burgstr. 8.**

Gesucht

per 1. April 1 Haus- und 1 Dienstmädchen **Unteraltenburg 27.**

Ein Haus in guter Geschäftslage mit 2 Käden, am Wasser, zu jedem Geschäft passend ist mit geringer Anzahlung zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein anständiges Landmädchen mit guten Zeugnissen sucht in einem achtbaren Hause vom 1. April Stellung, dieselbe unterzieht sich sämtlichen Hausarbeiten. Näheres sagt **Frau Demme, Entenplan, am Laden.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht **Frau von Rütz, Leunaerstraße 4.**

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend empfiehlt sich als **Koch-Frau** **Frau Grummer, Unteraltend. 2, 1 Treppe.**

Ein in den häuslichen Arbeiten erfahrenes Dienstmädchen mit guten Zeugnissen findet den 1. April d. J. einen guten Dienst; zu erfragen **Unteraltenburg 54, 1 Tr.**

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht **Halle'sche Str. 4.**

Gefunden ist am 16. eine Pferdedecke; abzuholen **Kl. Sixtstraße 2.**

Militär-Pädagogium Leipzig, (Dr. Klisch) Vorber. f. alle Mil. G. u. f. alle Klassen höherer Schulen incl. Abit. G.

Vieh- u. Krammarkt

zu Lindenau bei Leipzig fällt auf **Dienstag** und **Mittwoch** den 15. und 16. März.

Der Gemeinderath.
Quack, G. V.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Morgen Sonntag

2. Bockbierfest, früh Speckkuchen.

TIVOLI.

Sonntag den 20. Februar

Extra-Concert,

gegeben von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 25 Pf.

J. Krumbholz, Stadtmusikdirector.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 27. Februar findet in der Kaiser Wilhelms-Halle zur Hochzeitsfeier Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm ein **grosses Volksfest** statt. Alles Nähere in der nächsten Nr.

Otto Scholz,

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin,
29 Gotthardtsstrasse 29,

empfehlte sein Lager von einfachen bis reinsten Möbeln, sowie große Auswahl in **Spiegeln u. Polstermöbeln** in nur solider Ausführung.

Strohhüte werden zum waschen und modernisieren angenommen. Modelle in großer Auswahl. **Emilie Löhnz, Deßgrube 4.**

Jul. Weibgen, Tapezierer,

Wagnerstraße 9,

empfehlte sich einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten ganz ergebenst und versichert prompte und reelle Bedienung.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Dienstag den 22. Februar sind **sämmtliche Räume** meines Etablissements für den Musikverein **Irene** reservirt und bleiben dieselben v. Abds. 6 Uhr für Nichtmitgl. geschlossen. **Wilh. Graul.**

General-Versammlung

der Unterstüßungs-Kasse der Tischlergesellen hier, e. H.,
Sonntag den 20. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr,
in der Restauration zur guten Quelle.

Frische Plötze (Kosfedern), frische große Bratheringe

empfehlte **C. L. Zimmermann.**

Garantirt reines

Rügenwalder Hänselet

empfehlte **C. L. Zimmermann,**

- ff. saure Gurken,
- ff. Salz-Heringe,
- ff. marin. Heringe,
- ff. Syrup,
- div. Hülsenfrüchte,
- ff. gebr. Kaffee's etc. etc.

empfehlte billigt **Rich. Helbig,**
Burgstraße 9.

Futterrüben,

ca. 200 Ctr. verkauft
Wirth, grüner Hof.

CASINO—Merseburg.

Alexander Wünsch großes mech. Theater. Sonnabend den 19. Febr. **Griseldis**, das Musterbild der Frauen, Schauspiel in 4 Acten. Zum Schluß ein Nachspiel. Sonntag den 20. Febr. **Dietrich von Harras**, der kühne Springer v. Lichtenwalde, Ritterchauspiel in 5 Acten. Einlaß 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Sonntag Nachmittags Vorstellung für Kinder. Der studirte Nachtwächter, Lustspiel in 3 Acten. Einlaß 3 Uhr, Anfang 4 Uhr. Der Saal wird geheizt. Um gütigen Besuch bittet **Alex. Wünsch.**

Eine **Baustelle**, 25 Ruthen groß, ist zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Rutschgeschirr,

ein gebrauchtes, 2spänniges, mit Neufilberbüschel, steht billig zum Verkauf beim **Sattlermstr. Friedrich, Köpfschau.**

Für Stellmacher!

Trockene **Radfelgen, Speichen** und andere Stellmacherbölzer offerirt billigst die **Holzhandlung von G. Grasshoff** in Weiskensels.

Wein in **Nahlandorf** gelegenes

Bauergut,

bestehend in Wohnhaus mit 6 heizbaren Stuben, Stallung, Garten u. ca. 68 Morgen Feld will ich billig verkaufen und wollen Liebhaber mit mir in Unterhandlung treten.

G. Grasshoff, Holzhandlung in Weiskensels.

Das Wollwaaren-fabrikgeschäft von

Albin Tietze

in **Greiz** offerirt jede beliebige Meterarbeit von **Cachemirs** u. Vertreterinnen gesucht.

Dürrenberg.

Strohhüte von Damen und Herren werden zum **Waschen, Färben und Modernisieren** angenommen im **Putzgeschäft von Marie Fröbus** in Borbig.

Eine Drehrolle,

noch gut erhalten, fast neu, steht zu verkaufen in **Spergau** bei **R. Engel.**

Ein hübsches Bauergut

in **Döhlen**, ohne Inventar und Feld, jedoch gute Gebäude, Ställe und Scheune neu, ist gut zu verkaufen. Näheres bei Insp. **Arnold** auf Rittergut **Döhlen.**

Schüler werden in Pension

genommen von **G. Grasshoff, Holzhandlung** in Weiskensels.

Den geehrten Herrschaften von Merseburg und Umgegend empfehle ich bei vorkommenden Fällen das neu errichtete

Gesinde-Vermietungs-Büreau von **Frau Friederike Thiede,** Merseburg, Brühl 14.

Hieroglyphische Fachschulen für **Baugewerkschule Bauhandwerker Holzbinden. Mühlen- u. Maschinenbauer.** Errichtet 1831/32. Sommers 2. Mai Dir. G. Haarmann. Winters. 1. Nov.

Lehrlings-Ges.

Für ein **Schnitt- u. Modewaaren-Geschäft** n. außerhalb wird zu **Ditern** ein Lehrling gesucht. Zu erfragen bei **M. Schwarz,** Merseburg, Burgstr. 18.

Bum Pfannenkuchenschmauß und Ball in Pretzsch

Sonntag den 20. Febr. ladet freundlichst ein **W. Schmidt.**

Knapendorf!

Zum **Ball u. Pfannenkuchenschmauß** Sonntag den 20. Februar ladet freundlichst ein **Fr. Fritzsche.**

Funkenburg.

Sonntag den 20. d. M. **Flügelänzchen.** **G. Kranbin.**

Auf **Neßsauer Rittergutsfeld** ist eine **Flinte, Spaten und Hack** gefunden worden u. werden diese Sachen gegen **genaue Legitimation** und **Inseritionsgebühren** retour gegeben von der **Gutsverwaltung.**

Logis-Vermietung.

Eine Stube mit Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten. Auch stehen daselbst 2 Schlafstellen offen. **Halleische Str. 13.**

Logis-Vermietung.

Ein **Logis Stube, 2 Kammern, Küche** und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und **Ostern** zu beziehen. **Oberburgstraße 2.**

Neumarkt 54

ist ein freundliches **Logis** im Vorderhause sofort zu vermieten und den 1. April zu beziehen; desgleichen 2 **Logis** im Hintergebäude.

Eine freundlich möblierte Stube nebst Schlafcabinet

ist 1. März c. zu vermieten **Altenburger Schulplatz 6** vis à vis dem **Schloßgarten.**

Die herrschaftliche Wohnung **Domplatz 10** ist zu vermieten und kann sofort oder 1. April bezogen werden. **Sermann Rabe.**

Eine Wohnung, 1. Etage, **Halleische Straße** und **Ecke der Lindenstraße**, enthaltend 6 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Familien-Nachrichten.

Dank. Zurückgeliebt vom Grabe unseres innigstgeliebten **Vaters** können wir nicht unterlassen, für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme von Nah und fern unsern herzlichsten Dank auszusprechen. **Rittergut Groß-Kayna,** d. 17. Febr. 1881. **Gebr. Kraaz.**

Dank. Allen denen, welche beim Begräbniß unseres innigst geliebten **Edelsterchens Agnes** durch ihre Theilnahme, sowie Uebersendung von Kränzen und die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten, ebenso den Herren Lehrern, den begleitenden Schülerinnen und dem Herrn **Prediger Richter** für die trostreichen Worte am Grabe unsern aufrichtigsten Dank. **Merseburg, den 18. Febr. 1881.** Die tieftrauernden Eltern **Heinrich Marx, Mechaniker** nebst Frau.

Hierzu eine Beilage.

Das neue Dampf-fortbewegungs-System.

(Fortsetzung.)

III.

Anwendung des Volleé'schen Systems.

Herr Volleé hat seine Erfindung zuerst auf die Luxus-Wagen angewendet. Er baute im Jahre 1873 zuerst seinen Jagdwagen zu vierzehn Plätzen und nachher eine achtsitzige Victoria-Chaise. Die größte Geschwindigkeit dieser Wagen ist vierzig Kilometer in der Stunde, die größtmögliche durch sie bewältigte Bodenneigung beträgt zehn Centimeter auf ein Meter (1:10). Der Jagdwagen kann in einer Curve von weniger als ein Meter Radius, die Victoria-Chaise dagegen in Curven von ungefähr drei Meter Radius verwendet werden.

Ogleich der Jagdwagen mit vollkommener Regelmäßigkeit fährt, so erscheint seine Construction dennoch schon zu veraltet, um noch heute als Muster in Vorschlag gebracht werden zu können.

Die Construction seiner Räder, die mit stählernen Nabspeichen versehen sind, und ein Musterwerk in Bezug auf Leichtigkeit, Solidität und Eleganz sind, verdient indessen erwähnt zu werden.

Die Victoria-Chaisen aber erfordern eine genauere Beschreibung, weil sie einen Grad von Vollkommenheit erlangt haben, die wenig zu wünschen übrig läßt. Die Form dieser Wagen weicht von derjenigen der gewöhnlich unter diesem Namen bekannten nicht ab. Der Dampfessel, System Fiedl, ist hinten, die durch einen blechernen Kasten gegen Abkühlung und Staub geschützte Maschine mit den zwei Vertical-Cylindern dagegen vorn angebracht. Die Maschine hat nominell acht Pferdekraft, kann aber zu gewissen Zeiten mehr als zwanzig entwickeln.

Die Hemmvorrichtung ist stark genug, um ohne Gefahr Gefälle von 1:10 passieren zu können.

Nöthigenfalls kann der sofortige Stillstand des Fuhrwerks mittelst Gegenampf bewirkt werden.

Der Heizer hat hinten beim Dampfessel seinen Platz. Er schmiert während der Anhaltezeiten die Maschine und hat im Allgemeinen die Unterhaltung derselben zu besorgen. Der Wagenlenker nimmt den Vordersteig ein; er regelt die Richtung und Schnelligkeit des Fahrzeuges.

Der Vorrath an Brennmaterial beträgt 250 Kilogramm, während der Verbrauch je nach der Beschaffenheit des Weges zwischen ein und zwei Kilogramm per Kilometer variiert.

Der Wasservorrath hingegen beträgt 350 Liter, während zehn bis zwanzig Liter per Kilometer verbraucht werden.

Das beste Brennmaterial ist eine wenig Rauch gebende Kohle, wie die schlesische oder die aus Cardiff. Um in den Städten jeden Rauch zu vermeiden, kann man auch Cole anwenden. Der Preis eines solchen Dampfswagens ist noch nicht genau bestimmt, weil man gegenwärtig noch die Mittel studirt, dieselben billig herzustellen. Er wiegt leer 1950 Kilogramm, mit Wasser, Kohle und Passagieren dagegen 3400 Kilogramm höchstens.

Man kann denselben leicht zum Transport von Dampfen verwenden, wenn man nur seine Form etwas modificirt, ohne an seinen mechanischen Constructionstheilen das geringste zu ändern.

Derselbe kann auch leicht in einen Omnibus- oder Tramway-Wagen zu zwanzig bis fünfunds-zwanzig Personen verwendet werden, der im Innern der Stadt ohne Schienen circuliren kann; der Boden indessen muß gut gepflastert oder noch besser asphaltirt sein, oder man müßte andernfalls eine stärkere Maschine in Anwendung bringen.

Ebenso lassen sich Wagen construiren, die einen analogen, aber kleineren Mechanismus besitzen, wie z. B. eine dreifitzige Dampfrosche. Die Hauptanwendung der Volleé'schen Erfindungen, durch welche erst alle Vortheile dieses neuen, die Secundär-Eisenbahnen erfindenden Systems vollkommen zur Geltung gebracht werden, erstreckt sich vor allem auf größere Wagen, die speciell für den Transport von Reisenden und Gütern bestimmt sind.

Alle diese Wagen sind mit einem Fiedl'schen Dampfessel, und vorn mit einer Doppelsylinder-Maschine versehen.

Am ihn zu führen sind zwei Personen nöthig nämlich ein Heizer und ein Wagenlenker. Die Wagen hängen in äußerst elastischen Federn, welche den Mechanismus gegen jeden Stoß schützen und ihn eine lange Dauer sichern.

Alle circuliren innerhalb des zulässigen Neigungsverhältnisses von 1:10, ebenso wohl in den Neigungen, als auch in den Gefällen, und können Curven von vier bis fünf Meter Radius beschreiben.

Ein zwanzigfitziger Wagen besteht aus einem Kasten für achtzehn Reisende, einer vordern für zwei Reisende und dem Wagenlenker, und einer hinteren für den Heizer bestimmten Plattform. Zwei Treppen mit je drei Stufen führen auf die vordere Plattform.

Die Cylindern der Maschine sind horizontal und unter dem Vordertheil des Wagens in der Längsrichtung angebracht. Die Maschine hat nominell dreißig Pferdekraft, kann indessen zu Zeiten sechzig bis achtzig haben. Die Bewegung der Maschinenwelle wird auf die Triebäder durch

zwei Zahnräderysteme übertragen, die den Umständen gemäß in Anwendung gebracht werden, um entweder eine große oder kleine Geschwindigkeit zu erzielen.

Der Uebergang von der einen zur andern kann während der Fahrt gemacht werden, ohne daß man anzuhalten gezwungen wäre.

Das Reizegeräth und der Wasservorrath befindet sich auf dem zweirädrigen, durch den Dampfswagen ins Schlepptau genommenen Packwagen, in welchem sich zwei weitere Abtheilungen befinden, von denen die eine für den Postdienst bestimmt ist, während die andere als Aufbewahrungsort für das Del, die Werkzeuge und andere für den Heizer nöthige Utensilien dient.

Per Kilometer werden ungefähr sechs Kilogramm Kohle und vierzig Liter Wasser gebraucht. Der Vorrath besteht in 1500 Liter Wasser und 800 Kilogramm Kohle. Außerdem kann man noch 1200 Kilogramm an Gepäck und Gütern verladen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Stimme aus ärztlichen Kreisen.

Das übereinstimmende Lob und die allseitige Anerkennung, welche man aus den verschiedenen Kreisen der hiesigen Bürgerschaft über die neuerdings bekannt gewordenen eigenartigen Dr. E. Volleé'schen Katarrispillen vernimmt, lassen es wünschenswerth erscheinen, auch ein Urtheil aus ärztlichen Kreisen zu hören. Der in Frankfurt a. M. lebende prakt. Arzt Dr. med. Wittlinger, welcher mit den Dr. Volleé'schen Katarrispillen die verschiedensten praevalirenden Verläufe bei verschiedenen Erkrankungsformen der Athmungsorgane anstellte und interessante Berichte darüber veröffentlichte, entnehmen wir letzteren nachstehende Mittheilungen:

„Auf einen Fall von chronischen Lungenkatarrh, in welchem die Pillen ganz ausgezeichnete Dienste leisteten, will ich etwas näher eingehen. Patient litt an dem erwähnten Uebel schon mehrere Jahre. Während des Sommers befand er sich ziemlich wohl; gegen den Herbst hin aber trat der Katarrh regelmäßig ein und dauerte dann mehr oder wenig anhaltend den ganzen Winter hindurch bis in den Frühling hinein fort. Der Husten war, bei nicht beträchtlicher Schleimabsonderung heftig, trat namentlich anfallweise auf und war dann immer mit geringerer oder stärkerer Schwermüdigkeit verbunden. Bei der rationellsten Behandlung konnte dem Patienten während der letzten vier Winter nur vorübergehend eine nennenswerthe Erleichterung verschafft werden, und war ich namentlich im letzten Winter oft genöthigt, zum Gebrauch des Morphiums zu greifen, um dem Kranken nur während der Nacht die so sehr erwünschte Ruhe zu verschaffen. Mit dem Eintritt des Herbstes medelte sich dann auch in diesem Jahr der Katarrh an und trat gleich in den ersten Tagen mit voller Heftigkeit auf. Ein Versuch mit den mehrmals genannten Pillen erzielte mir vollkommen gesehrigt. Patient nahm alle 2 Stunden 3 und vor Schlafengehen 6 Pillen. Schon nach 2 Tagen trat eine nachweisbare Besserung aller Erscheinungen ein und nach weiteren 8 Tagen befand sich Patient in einem höchst befriedigenden Zustande. Der Husten hat bedeutend abgenommen, ein dicklicher Schleim wird in geringer Menge, aber ohne alle Anstrengung ausgeworfen und die Nächte verlaufen ohne größere Störungen, Erfolge also, die zum Fortgebrauch des Mittels auffordern. — Der letzte zur Beobachtung gekommene Fall betrifft einen siebenjährigen

Das Perlmutterkästchen.

Von Anna Seeburg.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

So besprach man denn die Schönheit der Natur um Schloß Marce mit seiner alten Kapelle, in welcher viele Gebeine von Heiligen aufbewahrt wurden, sowie auch die Mutter des Grafen in der darauffolgenden Gruft beigelegt wäre; überall habe der Graf unablässig für die Erhaltung derselben gesorgt.

Als man endlich in einem beglücklichen Gemach beisammen saß, hat Vater Liborius, ihm noch einmal die Schriftstücke aus dem Perlmutterkästchen zu zeigen, es würde doch gewagt gewesen sein, eine heimliche Trauung ohne Weiteres dem Kirchenbuche anzuvertrauen, wodurch sich der Geistliche höchst strafwürdig gemacht hätte, es müßte von hoher Hand die Erlaubniß zu solchem Schritt erfolgt sein. Vielleicht erziele ein unbedeutendes Wort oder Zeichen die Aufklärung darüber, die nur einem Priester bekannt sei.

Man öffnete also das Kästchen, der Vater nahm eine scharfe Lupe und siehe da, — am Rande standen die Worte: „Register 1812.“ — „Da haben wir's ja“ berichtigte der Lehende. — Der Mönch war nun bereit, die Sache in die Hand zu nehmen, Perrier möge ihm begleiten

und der junge Officier während der Zeit auf Posten stehen, den Caplan zu überwachen.

Am frühen Morgen waren beide Männer auf dem Wege nach Deutschland. In Kassel angelangt, nahmen sie Quartier in einem unbedeutenden Gasthose, sich einsehrend als Herr Meier und Sohn. Vater Liborius legte sein geistliches Gewand ab und sie durchstreiften die Stadt und reizende Umgebung als Fremde, die erst wenig große Städte gesehen haben und für welche selbst das Unbedeutende Interesse erregt.

So gelangten sie denn auch in das Dorf, worin Perriers Eltern copulirt waren, besahen sich die katholische Kirche und fragten nach dem Taufschein eines Kindes, das in der Jugend verschwunden, nun aber plötzlich wieder aufgetaucht war. Man wollte die Angaben mit den Aufzeichnungen des Kirchenbuchs vergleichen. Die Taufhandlung müßte in den Jahrgängen 1811 oder 1812 zu finden sein. Herr Meier befragte nun den Schriftf. ob es wohl gestattet sei, Einsicht ins Kirchenbuch zu nehmen, dabei drückte er dem Manne ein Goldstück in die Hand, eine Spende für ihn und die Kirche, sagte er.

„Ja wohl, mein Herr, sehen Sie Alles nach, während der Zeit werde ich den jungen Herrn Sohn die Werthwürdigkeit unserer Kirche zeigen.“ J. W. ein Glas mit der Aegyptischen

Finsterniß, ein Stück vom heiligen Rock u. Da erblickten Perriers Augen einen kleinen Heiligenschein, der durch seine kunstvolle Arbeit ihm auffiel. Eben wollte er sich denselben genauer ansehen, als auch der Vater hinzutrat mit den bedauernden Worten, daß er Nichts gefunden, was mit den Aussagen des jungen Menschen zusammenstimme, aber dieser kleine Heiligenschein interessire ihn auch, da er sogar im Kirchenbuche als ein theures Bermächtniß verzeichnet sei. Es müßte eine besondere Bewandniß damit haben, er wolle den Pfarrer bitten, ihm das Innere desselben zu zeigen. Mit diesen Worten verließ er die Kirche, um in kurzer Zeit mit dem Pfarrer zurückzukehren, in dessen Bügen sich die gepaunteste Aufmerksamkeit kundgab, als er den Worten des Begleiters lauschte. — Es hatten nämlich im Kirchenbuche folgende Worte gestanden: „Es wurde uns im September 1812 für hiesige Kirche ein kleiner Heiligenschein geschenkt, in dessen Innern nicht allein ein Jünger des heiligen Ludwig auf silberner Schale liegt, sondern auch eine Summe Geldes zur Fürbitte für den Geber, der sich eines Fehltritts gegen die Ordnung der Kirche schuldig gemacht hat.“ Dabei fanden ferner die Worte: „Bergheimnisch ist eine Blume, die ich besonders liebe, sie möge für Alle, die mir angehören und die ich segne, von Bedeutung bleiben.“ — Für mich besonders bete ich „Bergheimnisch Allgütiger.“ (Fortsetzung folgt.)

Knaben, welcher nach den Mätern, die nicht zur ärztlichen Behandlung kamen, einen heftigen Husten noch länger zurückbehalten hätte, welcher das Kind in der letzten Zeit während der Nacht begehrt quälte, daß es nicht zum Schlafe kommen konnte. Die dem Alter des Patienten entsprechenden beruhigenden Mittel hatten kaum einen Erfolg, was mich bestimmte, versuchsweise die Pillen zu verordnen; 2 mal 2 Stück innerlich 2 Stunden am Abend genommen, übten eine sehr zufriedenstellende Wirkung aus und bei in derselben Weise fortgesetztem Gebrauch war der Husten in wenigen Tagen als beseitigt zu betrachten.

Diese günstigen Erfolge können nur anregen, die Dr. Woffen'schen Kantarpillen, welche von dem Apotheker Dr. Erv. Woff in Frankfurt a. M. hergestellt worden und in kleinen Blechbüchsen mit geistlicher Schutzmarke und dem Facsimile des Verfertigers versehen, zu dem billigen Preis pro Dose 75 Pfg. in den Apotheken erhältlich sind, — in gleichen Erkrankungenfällen zu versuchen. In Halle in der Fischapotheke, in Merseburg bei Apotheker Naumann, in Weissenfels bei Apotheker Wagner, in Leipzig in der Engelapotheke, in Ermleben bei Apoth. Schönhaus und in Merseburg in den Apotheken zu haben. Schädliche Stoffe enthalten die Kantarpillen nicht, welche die Anwendung etwa bebennt lassen; die Bestandtheile sind jedem Fachmann bekannt.

Vermischtes.

Von der Findigkeit unserer Postbeamten liegt neuerdings folgender hübsche Beweis vor: Vor einiger Zeit wurde in Köln eine Postkarte aufgegeben mit folgender Adresse: „An meine liebe Schwiegerin Karoline, im Winter tanzt ihr Mann, im Sommer streicht er an“ in Oberfeld.“ Diese Postkarte gelangte ohne Verzug an die richtige Adresse, nämlich an einen in Oberfeld, Thomashof, wohnenden Anstreicher, welcher im Winter Tanzstunde abhält.

(Hohes Alter.) Bei der letzten Volkszählung fand sich in Stadeln eine 104 Jahre alte Ausgebirgerin Namens Margarethe Kupfer vor. Ihre Nachkommenschaft besteht aus 124 Personen, von denen 84 am Leben sind. Ihre älteste Tochter ist 69 Jahre alt. Die Greisin geht noch allein aus und begab sich ohne Begleitung zur Volkszählungs-Kommission, um die Richtigkeit der Daten im Anmeldebogen zu bestätigen. Sie wurde bereits zweiundzwanzig Mal mit den Sterbefakramenten versehen, aber ärztliche Hilfe hat sie in ihrem Leben nicht in Anspruch genommen.

(Auch ein Jubiläum.) Der Herr Studiosus M. studirt seit fünf Semestern an der Berliner Universität und hat während dieser Zeit immer als Chambregarnist gewohnt. Als solcher hat er nun am 1. d. Monats seine Wohnung zum 25. Male gewechselt und dieses — wie jagt man gleich . . . freudige oder würdige Ereigniß durch eine kleine Kneiperei auf seiner neuen „Bude“ gefeiert. — Wenn man bedenkt, daß die Universitätsferien mindestens vier Monate im Jahre dauern, daß besagter Studiosus nur acht Monate im Jahre, im Ganzen also etwa 1 1/2 Jahre amwehnd war und dennoch während dieser Zeit 25 Wohnungen inne gehabt hat, so ist das immerhin eine sehr beachtenswerthe Leistung auf diesem eigenartigen Gebiete.

Ein Pensionat wird spazieren geführt, je zwei und zwei junge Damen voran. Die Eine: „es ist mir höchst fatal, immer so zwei und zwei zu gehen; es ist gerade, wie Noah's Thiere, die zwei und zwei in die Arche zogen.“ Die Andere: „viel schlimmer ist es, denn damals gingen wenigstens immer Männlein und Weiblein zusammen.“

(Gegenätze.) Lehrer: Wir kommen nun zur Bildung von Gegenätzen. Z. B.: die Frau liebt das Einfache! Wie würdest Du hier den Gegenatz bilden? Schüler: „Der Mann liebt das Bayerische.“

(Neues Zählsystem.) In einer Dorfschule bei der Stadt B. mußte der Kantor seine kleinen sechsjährigen Scholaren dem Schularath im Rechner (Zahlenkreis 1—10) vorführen. „Du, Fritz, zähle einmal!“ — „1, 2, 3, 4, 5, 6.“ — „Hans weiter!“ — „7, 8, 9, 10.“ — Ein Kleiner meldet sich: „Herr Kantor, ich kann noch weiter!“ Nun, sag an: „Unter, Ober, König, Daus!“ rezitirte er freudestrahenden Angeichts.

(Kindermeinung.) „Nun, Fritzchen, wie hat dir dein Lehrer gefallen?“ — „Gar nicht, Papa, er ist so dumm.“ — „Dumm?“ — „Ja, Papa, wenn er 'was wissen will, so muß er einen erst allemal darnach fragen.“

Geschäftliches.

(Falsche Hundertmarknoten der Reichsbank.) Nachdem neuerdings an verschiedenen Stellen falsche Hundertmarknoten der Reichsbank vorgekommen sind, machen wir darauf aufmerksam, daß sich diese Falschfälsche von den echten Scheinen dadurch unterscheiden, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe eine sehr blaßblaue ist. Ferner ist auf den Falschfälschen auf der Vorderseite unten die Strafandrohung schlecht aufgedrückt, ebenio ist der Druck des rothen Adlers auf der Vorderseite unendlich ausgefüllt. Die rothen Nummern auf der Rückseite sind nicht aufgedrückt, sondern durch den Pinsel aufgestrichelt. Die Falschfälsche tragen nicht gleichlautende, sondern verschiedene Nummern.

Literarisches.

(Johannes van Drossel, der beliebte Erzähler, hat soeben einen neuen Roman benannt: „Der alte Hans“ welcher in den nächsten Nummern der „Deutschen Romanbibliothek“ (Stuttgart, Verlag von Ewald Hallberger) zum Abdruck kommen wird. Derselbe spielt, wie man aus mittheilt, in den aristokratischen Kreisen Norddeutschlands und wird die Manierwelt durch meisterhafte Schilderung der „noblen Passionen“, namentlich des Sports, der Frauenwelt durch eine innerlich ergreifende und fesselnde Bergeschichte voll tiefer Konflikte ganz besonders anziehen und aufs Höchste interessieren.

(Von dem Allgemeinen Hand-Atlas in 86 Karten von Dr. M. Andree (vollständig in 19 Lieferungen à 2 Mark), dessen Vollendung in kürzester Zeit zu erwarten ist, liegen uns wiederum zwei Lieferungen, 7 und 8 vor, welche sich ebenbürtig den früheren an die Seite stellen. Derselbe enthält: Großer Ocean, Nordwesten und Ostsee, Deutschland, Österreich, Norwegen und Island, der Erde, Religionskarte von Europa, China und Japan, Centralasien und Hindien, Hinterindien und der Malayischen Archipel, Kroeving Komoren, Königreich Siam und Siamische Staaten, Provinzen Ost- und Westsibirien, die Nordost-Staaten der Union, Australien und Neuseeland, Centralamerika und Westindien. Wie wir vernehmen, läßt der Herausgeber eine unverminderte Anziehungskraft aus und hat eine Verbreitung erlangt, wie sie ähnlichen kartographischen Unternehmungen nicht im entferntesten zu Theil geworden ist.

Bekanntmachungen.

Der Antrag auf nothwendige Substitution des der Wittve Schöbel Christiane geb. Zabel zu Weimar gehörigen und daselbst unter Nr. 27 belegenen Hausgrundstücks ist zurückgenommen, weshalb die auf den 15. und 18. März 1881 anberaumten Termine wegfallen.

Merseburg, den 10. Februar 1881.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung II.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für unterzeichnetes Salzamt in dem Zeitraume vom 1. April 1881 bis ult. März 1884 erforderlichen Schreibmaterialien, soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden. Offerten versiegelt mit der Aufschrift: „Lieferung von Schreibmaterialien“ sind bis zum 3. März c., Vormittags 11 Uhr bei unterzeichnetem Salzamt portofrei einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in hiesiger Registratur zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 30 Pfg. abschriftlich bezogen werden.

Dürrenberg, den 14. Februar 1881.

Königliches Salzamt.

Auction.

Sonnabend den 19. Februar, Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Funkenburg verschiedene überkomplete Theaterutensilien, darunter viel Leinwand und alte Garderobe, nebst einem zweithürigen Kleiderschrank gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden.

Von köstlichem Traubengeschmack.



Das angenehmste, seit 15 Jahren vorzüglich bewährte Heilmittel für Erwachsene und Kinder. In Flaschen à 1, 1 1/2 und 3 Mk. zu haben unter Garantie in Merseburg bei Herrn **Heinr. Schultze**, Entenplan.

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Huste-Nicht

Malz-Extract und Caramellen von **L. H. Pietsch & Co. Breslau.**

Ich habe Ihren **Huste-Nicht (Malz-Extract)** sowohl in dem mir direct zur Disposition gestellten Präparat, als auch in den in hiesigen Verkaufsstellen vorräthigen Flaschen einer genaueren ärztlichen Prüfung und practischen Anwendung bei verschiedenen Krankheitsfällen der **Athmungs- und Stimmorgane**, speciell bei den **Catarrhen der Lungen- und Kehlkopfs-Schleimhaut** unterzogen und kann nicht umhin, meine gutachtliche Aeußerung in Bezug auf den Werth der Wirksamkeit des Präparates dahin zusammenzufassen, daß ich dasselbe sowohl bei den oben genannten catarrhalischen **Schleimhaut-Affectionen** der betreffenden Organe, als auch bei **beginnender Tuberculose**, bei **Heiserkeit** und **chronisch catarrhalischen Kehlkopfsleiden** als diätetisches Genußmittel mit gutem Gewissen dringend empfehlen kann.

Dr. med. Michaelis, pract. Arzt.

Zu haben in **Merseburg** bei **A. B. Meyer**. à Flasche **M. 1, 1.75, 2.50** à Buntel 30 und 50 Pfg.

Strohüte.

Die baldige Zufendung derselben zum Waschen à 1 Mk., modernisten à 1.25 Mk. — 1.50 Mk. erbittet die

Putz- & Modewaarenhandlung

von **W. verw. Justin**, Entenplan 7.

Anzeige. Kapitalien von jeder beliebigen Summe sind sofort, jedoch nur auf gute Grundstücks-Hypothek zu 4 1/2 % Zinsen auszuleihen durch den Kreis-Aukt. Com. **Rindfleisch** in Merseburg.

Vorschuss-Verein zu Merseburg, C. G.

Zu der

Sonntag den 20. Februar d. J., Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in Saale des „Thüringer Hofes“ hiersebst stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden sämtliche Mitglieder eingeladen.

Tages-Ordnung.

- 1) Antrag auf nachträgliche Genehmigung des in Leipzig erworbenen Grundstücks und dessen event. Veräußerung.
- 2) Vorlage des Geschäftsberichts pro 1880, Feststellung der Dividende und Ertheilung der Decharge.
- 3) Neuwahl für die drei statutenmäßig auscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder Herren Kürschnerstr. G. Rolle, Kaufmann G. Dürbeck Zimmermeister W. Kops.
- 4) Wahl der Abzählungs-Kommission für die Mitglieder des Aufsichtsraths.
- 5) Antrag des Vorstandes auf Abänderung des §. 5 im Vertrage mit demselben.
- 6) Berichterstattung über den Unterverbandsstag zu Nebra und den Allgemeinen Vereinstag zu Altona.

Sonstige Anträge sind schriftlich bis spätestens **Freitag den 18. Februar d. J.**, bei dem Unterzeichneten oder im Geschäftslokale des Vereins einzureichen.

Merseburg, den 12. Februar 1881.

Der Aufsichtsrath

des Vorschuss-Vereins zu Merseburg, C. G.

F. C. Wirth, Vorsitzender.

C. A. Steckner, Merseburg,

erlaubt sich den Empfang sämtlicher Neuheiten in:

Frühjahrs- u. Besatz-Stoffen für Damen-Garderobe
sowohl, wie in

Anzug- u. Paletot-Stoffen für Herren
ergebenst anzuzeigen.

Zur Confirmation bietet mein Lager reichhaltige Auswahl passender **schwarzer Wollstoffe** der verschiedensten Art.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit heutigem Tage eröffne hier **Burgstrasse 9** ein

Materialwaaren-, Tabak- und Cigarrengeschäft.

Ich empfehle einem hochgeehrten Publikum von Merseburg und Umgegend mein Unternehmen einer geneigten Beachtung und zeichne
Hochachtungsvoll

Richard Helbig.

„LOFODEN“

raffinirten Dampf-Medicinal-Leberthran

(allgemein bekanntes, werthvolles Heilmittel)
aus der frischen Dorschleber bereitet, rein und unverfälscht, fast gänzlich geruchlos und von reinem Geschmack, vom beidigten Handels-Chemiker Herrn Dr. G. L. Ulex in Hamburg als Dorschleberthran bester Qualität bezeichnet, empfiehlt die
Lofoden-Fischguano-u. Fischproducten-Gesellschaft in Hamburg,
Eigenthümerin der bedeutendsten Thran-Fabrik auf den
Lofoden-Inseln in Norwegen.

Laut Attest des Geheimen Hofrath und Professors Herrn Dr. R. Fresenius in Wiesbaden ist unser **Lofoden-Dorschleberthran** als ein vollkommen reiner Leberthran bester Qualität zu bezeichnen.

Allein-Verkauf für Merseburg und Umgegend
bei Herrn **Oscar Leberl in Merseburg.**

Husten

Lungenschwindsucht geheilt.

Durch mein Mittel gegen Hustenkrankheiten und Lungenschwindsucht schon Laufende geheilt. Es beruht auf schneller Verwitterung der Tuberceln und dadurch rascheste Befreiung des Auswurfs. Jede Husten wird durch Gebrauch meines Mittels vollständig geheilt. Alleiniges echtes Recept. Garantie. Vor Fälschung wird gewarnt.

Maria Benno von Donat (Paris 1871).
Ich besitze Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland und Sr. Heiligkeit dem Papst. Von der höchsten Medicinal-Behörde des deutschen Reiches wurde mein Mittel begutachtet u. zum Verkauf in ganz Deutschland gestattet. Gerichtlich geschützt.
Fortwährend frisch mit Verbrauchs-Anweisung in billiger Packung bei Herrn

Oscar Leberl, Merseburg.

Prämirt: **Schankbier** Paris, Havre. Prämirt: Altona, Sagenan.

a. d. Nürnbergger Aktienbrauerei vorm. Geinr. Henninger,

18 Flaschen für 3 Mark,

liefert frei ins Haus

Carl Adam,
Gotthardtsstraße 22.

FABRIK: FRANKFURT A. M.



Vorzüglich linderndes Mittel bei catarrhalischen Affectionen u. chronischen Brustleiden.

Schachtel mit Namenszug

Carl Adam

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

Kleinen Kindern

bekommt Kuhmilch oft schlecht. Ein Zusatz von

Timpes Kindernahrung Kraftgries

verhindert die dickflumpige Gerinnung und erhöht Nährwerth, Wohlgeschmack und Verdaulichkeit.

Lager bei **Gust. Elbe** u. beiden Apotheken in Merseburg, Herrn **F. H. Langenberg**, Lauchstädt, Herrn Apothekenbesitzer **Hoffmann**, Mücheln.



Ein Transport 4—5-jähriger guter

Arbeitspferde

ist wieder eingetroffen.

A. Strehl, Neumarkt 59.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

C. Hartung, Gotthardtsstraße 18.